



Bad Neustadt, den 17. 06. 2020

Liebe Patinnen und Paten,  
liebe Spenderinnen und Spender,

dass die vergangenen Monate unser Leben verändert und deutliche Spuren hinterlassen haben, konnten wir inzwischen zur Genüge erfahren. Menschen jeden Alters waren auf ihre spezielle Weise davon betroffen. Corona ist auch heute noch in aller Munde und wird Politik und Wirtschaft sowie jeden einzelnen von uns noch geraume Zeit beschäftigen. Bei allen Einschränkungen und Ängsten hatte jedoch diese Pandemie auch etwas Positives. Ich meine damit eine Hilfsbereitschaft und ein Zusammenhalt, ein soziales Mit- und Füreinander, das man vorher so kaum kannte.

In solchen Ausnahmesituationen ist gerade auch die Kirche in die Pflicht genommen, um trotz Gottesdienstverbot und Kontaktbeschränkungen den Menschen nahe zu sein und in ihren Sorgen beizustehen.

Auch mit finanziellen Mitteln konnte ungeachtet der momentan leeren Klingelbeutel in unserer Pfarreiengemeinschaft geholfen werden. Denn das in der Pfarrei verbleibende Geld aus der Caritassammlung sowie Spenden von Einzelpersonen wurden in diesem Jahr vor allem für Familien und Menschen verwendet, die wegen Covid 19 in Not geraten waren. So war es uns als Vertreter der Kirche möglich, auch in diesen Krisenzeiten Präsenz und Solidarität mit den Schwächsten unserer Gesellschaft zu zeigen.

Nun wissen wir alle, das Corona-Virus kennt keine Grenzen und so hat es auch Afrika und damit unsere Freunde in Ruanda und Burundi erreicht.

**Vor einigen Tagen kam von der Karmeliten-Mission, die für die Menschen sowohl in Ruanda, als auch in Burundi Sorge trägt, ein verzweifelter Hilferuf.**

In ihrem Brief schildern uns Provinzial P. Zacharie Igurukwayo und der stellvertretende Prior P. Mathias Jaworski die Situation vor Ort:

**In Ruanda** wurde beim Auftreten erster Infektionen der gesamte Staat von der Außenwelt abgeschnitten und das ganze Land lahmgelegt. Polizei und Armee hielten die Menschen in Schach. Weil die Bevölkerung sowohl Angst vor dem Virus, als auch vor der Demonstration der Macht hatte, hielt sie sich an die Ausgangsverbote. So konnte das Virus ziemlich effektiv gestoppt werden.

Aber genau wie bei uns, jedoch in noch viel stärkerem Ausmaß, haben Menschen ihr sowieso schon geringes Einkommen verloren. Viele können ihre Miete nicht mehr bezahlen, haben Existenzängste. Läden müssen schließen, Vorräte gibt es nicht. Den Leuten war verboten, ihre Felder zu bestellen, was einen Teufelskreis verursachte: Denn nicht angebaute Pflanzen können weder geerntet werden, noch können sie Samen abwerfen. Kein Saatgut bedeutet aber, die Felder bleiben brach liegen. Jetzt im Juni sollte eigentlich die Ernte eingebracht werden. Nicht in diesem Jahr!

**In Burundi** wurden die Außengrenzen zwar ebenfalls geschlossen, aber im Inland wurde die Gefahr total verleugnet. Die Präsidentschaftswahlen Ende Mai haben das Virus überlagert. Zudem war dem Regime wohl bewusst, dass 10 Beatmungsgeräte für 10 Millionen Einwohner zu wenig waren. Also griff man das Thema lieber gar nicht auf. Vertreter der Oberschicht, die sich infiziert hatten, wurden in das reiche Kenia gebracht und dort behandelt, unter anderen die First Lady. Der Präsident selbst ist erst vor wenigen Tagen verstorben, kurz darauf seine Mutter, beide vermutlich an Covid 19.

So ist in Burundi momentan jeder auf sich selbst gestellt. Wenn sich die Pandemie hier unkontrolliert ausbreitet, wird den Menschen niemand helfen. Deshalb bitten die Patres um Solidarität mit den Bedürftigen in Musongati und Umgebung. Bestimmt erinnern Sie sich: Musongati ist der Ort, an dem mit Hilfe von Abana Baseka – also mit Ihrer großzügigen Unterstützung – der Brunnen gebohrt werden konnte, um die Menschen dort mit Wasser zu versorgen.

Die Gemeinde Musongati, für die der Karmelitenorden verantwortlich ist, zählt 29.800 Gläubige, 120 Hausgemeinden, 5 Kirchen, 790 Schüler der Pfarrschule und ein Krankenhaus, das von Schwestern geleitet wird. Daneben sind zehn Pygmäen-Dörfer, in denen die meisten Menschen in Grashütten leben, ihrer Seelsorge anvertraut. Viele Gläubige kommen in die pastoralen Zentren in Gitega und Bujumbura, um im Empfang der Sakramente Kraft zu tanken. Sie alle müssen neben Nahrungsmitteln ganz besonders auch mit hygienischem Schutz versorgt werden, um eine weitere Ausbreitung des Virus zu vermeiden.



In Gahunga konnten u. a. dank der Hilfe von Wohltätern aus Abana Baseka bereits 2 Tonnen Mais und 1,5 Tonnen Sorghum sowie Bohnen und auch Seife an die Bedürftigen verteilt werden. Man sieht an den lachenden Kindern, wie glücklich sie darüber sind.

Im Vertrauen auf unsere Bereitschaft, noch weiter zu helfen, haben sich die Patres an uns, die Freunde von Abana Baseka, gewandt. Da ich weiß, welche großartige Arbeit die Patres vor Ort leisten, unterstütze ich die dringende Bitte, die sie an uns gerichtet haben, ohne Einschränkung.

Sie, liebe Freunde von Abana Baseka, haben mit Ihrer Spendenbereitschaft schon mehrfach ein offenes Herz für die Menschen gezeigt, die unsere Unterstützung so dringend brauchen, und so wage auch ich guten Mutes wieder bei Ihnen anzuklopfen.

### **Bitte, helfen Sie erneut mit, die Not zu lindern.**

- Mit **10 €** können Wasserbehälter und Seife zum Händewaschen, Desinfektionsmittel und Schutzmasken an die Bevölkerung verteilt werden.
- Mit **15 €** kann eine Familie mit Grundnahrungsmitteln versorgt werden.
- Mit **35 €** finanzieren Sie einem Kleinbauern das dringend notwendige Saatgut.
- Mit **50 €** leisten Sie einen Beitrag zum Bau eines festen Hauses.

Bankverbindung: Sparkasse Bad Neustadt  
Empfänger: Dekanat Bad Neustadt  
IBAN: DE15 7935 3090 0011 0130 26  
Stichwort: Hilfe in Zeiten von Corona

Wenn Sie eine Spendenquittung wünschen, vergessen Sie bitte nicht, neben Ihrem Namen auch Ihre Adresse anzugeben.

In dankbarer Verbundenheit und mit dem Wunsch, dass Sie selbst gesund bleiben mögen, grüße ich Sie herzlichst

Ihr- Pfr. Andreas Krefft